

- >> «Jeder Rappen zählt»
- >> Chancen auf ein Leben in Würde
- >> Kein Frieden ohne sichere Existenz – keine sichere Existenz ohne Frieden

info

EcoSolidar : Info Nr. 104 : November 2011

Editorial



«Jeder Rappen zählt»

Erinnern Sie sich auch noch an die paradiesischen Zustände, welche uns die Befürworter der Globalisierung vorgeschwärmt haben? Alles werde besser, schöner und reicher. Die Theorien klangen plausibel. Warum nur funktionieren sie in der Praxis überhaupt nicht, bewirken gar das Gegenteil? Armut, Unterdrückung und Kriege gehen weiter, soziale Ungleichheit und hilflose Wut nehmen laufend zu.

Die besagte Theorie hat ausser Acht gelassen, dass diejenigen, die an den Machthebeln sitzen, immer mehr zusammenraffen und nichts teilen wollen. Es wäre wünschenswert, dass die DemonstrantInnen in New York, Berlin oder Zürich einen Prozess in Gang brächten, der zu einer gerechteren Verteilung von Macht und Ressourcen führen würde.

Wir erleben allerdings immer wieder, dass sehr viel Geld die Projekte nicht unbedingt weiterbringt. Eigene Leistung, erworbenes Wissen und langsames Wachsen wirken definitiv nachhaltiger. Die Erfahrung, es (beinahe) selbst zu schaffen, gibt den Menschen Zufriedenheit und Würde. Kleine Projekte bedeuten für EcoSolidar allerdings auch, dass wir kein Geld aus dem grossen Topf der Glückskette und der Aktion «Jeder Rappen zählt» erhalten, die nur sehr grosse Projekte finanzieren. Also bitte vergessen Sie uns nicht, wenn Sie eine Weihnachtsspende machen. Ihr Geschenk kommt den Ärmsten dieser Welt zugute, macht sie glücklich und gibt ihnen eine Chance auf ein würdevolles Leben.

>> ISABELLA AUGUSTIN-HITZ

In wenigen Jahren hat sich unsere Partnerorganisation BSDA in Kampong Cham zu einem wichtigen Anbieter von Ausbildungsplätzen für Kinder und Jugendliche entwickelt. Neben der Vergabe von Schulstipendien für Kinder aus den Slums, die keine Chance haben, eine Schule zu besuchen, werden Schneiderinnen, Weberinnen, KöchInnen und Servicepersonal ausgebildet. Mit der Schulung im Tempeltanz und in traditioneller Musik wird das kulturelle Erbe erhalten und die Kinder erlangen mehr Selbstbewusstsein, das sie für ihre berufliche Laufbahn dringend brauchen.

Chancen auf ein Leben in Würde



links Nachdem die jungen Menschen im «Kids Village» die nötigen Grundkenntnisse erworben haben, arbeiten sie im Restaurant «Smile», wo sie einheimische und internationale Gäste bedienen.

erarbeitet sich dadurch einen kleinen Verdienst. Ihre SchülerInnen sind 30 Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren, alle aus demselben Bezirk wie sie selbst.

Eine andere Begegnung war jene mit Seang Hou. Er war gerade einmal fünf Jahre alt, als seine Eltern starben. Zusammen mit seinen Geschwistern zog er zu seiner Tante. Auch sie starb, noch bevor er die Grundschule abschließen konnte. Von nun an musste sich Seang Hou um den Haushalt kümmern und zusammen mit seinen Geschwistern Geld fürs Überleben verdienen. So war er gezwungen, die Schule abzubrechen. BSDA wurde auf Seang Hous schwierige Situation aufmerksam und gab ihm eine Chance: Er bekam einen Ausbildungsplatz im Gastronomie-Lehrgang, den die Organisation für jugendliche SchulabbrecherInnen anbietet. Nach sechs Monaten Praktikum begann Seang Hou seine Ausbildung

Er bekam einen Ausbildungsplatz im Gastronomie-Lehrgang, den die Organisation für jugendliche SchulabbrecherInnen anbietet.

als Kellner und Koch und lernte parallel dazu Englisch. Er tat dies im Restaurant «Smile», einem Lehrbetrieb von BSDA und beliebten Treffpunkt von Einheimischen und Touristen. «Ich fühle, dass sich die Situation meiner Familie stark verbessert hat; nicht nur wegen meines Lohns, sondern auch dank des Wissens, das ich erworben habe», sagt Seang Hou. «Ich möchte später ein eigenes Restaurant eröffnen – ein Wunsch, von dem ich vor wenigen Jahren nicht einmal geträumt hätte.»

Lebensgeschichten wie die von Chenda und Seang Hou sind keine Seltenheit in Kampong Cham, der drittgrößten Stadt in Kambodscha. Ein Grossteil der Bevölkerung lebt am Existenzminimum. Kinder ohne oder mit nur einem Elternteil leiden ganz besonders. Sie leben in Slums unter grauenhaften Bedingungen und arbeiten, um zu überleben. Des-

Es war ein Zufall, der zu dieser eindrucklichen Begegnung mit der 16-jährigen Chenda führte: Ich war mit dem Fahrrad durch einen ärmlichen Aussenbezirk von Kampong Cham, Kambodscha, unterwegs, als sie während eines kurzen Stopps auf mich zukam. Sie sprach mich in sehr gutem Englisch an, was ich in diesem Viertel wirklich nicht erwartet hätte. Obwohl Englisch in Kambodscha sehr wichtig ist, um minimale Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben, beherrschen nur wenige Leute diese Sprache. Als mir nun Chenda – ihr Name bedeutet «Herz» – mit einer unglaublichen Leichtigkeit ihre Lebensgeschichte erzählte, war ich zutiefst beeindruckt. Als eines von fünf Geschwistern in ei-

Kinder ohne Eltern, oder mit nur einem Elternteil leiden besonders. Sie leben in Slums unter grauenhaften Bedingungen und arbeiten um zu überleben.

ner mittellosen Familie besuchte sie vor sechs Jahren einen Englischkurs. Dieser Kurs wurde kostenlos an-

geboten vom buddhistischen Mönch Vandong Thorn, dem jetzigen Geschäftsleiter des lokalen Hilfswerks BSDA, einer Partnerorganisation von EcoSolidar. Chenda besuchte den Kurs auch in den folgenden Jahren und studierte zu Hause fleissig weiter. Heute gibt sie selbst Englischunterricht und



oben Die Weberinnen produzieren Schals, die sie auch ins Ausland liefern können. **rechts oben** Früher war Chenda Schülerin bei BSDA, heute gibt sie ihr Wissen an Kinder aus ihrer Nachbarschaft weiter. **rechts unten** Anstatt zur Schule zu gehen, müssen diese Kinder beim Abfallsortieren mitarbeiten.



halb hat sich eine Gruppe von buddhistischen Mönchen vor sechs Jahren dazu entschlossen, sich für diese Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Sie haben die Hilfsorganisation BSDA gegründet, in der heute Angestellte und Freiwillige, Männer und Frauen, Buddhisten und Nicht-Buddhisten ihre Dienste anbieten.

An Kinder armer Familien werden kleine Schulstipendien vergeben, damit sie nicht auf der Strasse arbeiten müssen anstatt zur Schule zu gehen. Oder es werden jeden Abend kostenlos Englischkurse angeboten. Für den Besuch dieser Kurse strömen Kinder in grossen Gruppen auf ihren Fahrrädern in die Stadt – wie damals Chenda. Ausserdem bietet BSDA jugendlichen Schulaussteigern wie Seang Hou Ausbildungsplätze an, wo sie Fähigkeiten erlernen, die ihnen später ein Grundeinkommen zur Existenzsicherung ermöglichen. Solche Ausbildungen gibt es im Nähen, Sticken, Weben, Kochen und Servieren; durchgeführt werden sie im «Kids Village», wo stark gefährdete Kinder und Jugendliche auch vorübergehend wohnen können. Ein weiteres Angebot für die Kinder sind Kurse im Tempeltanz und

Die Kinder sollen nicht «nur» fürs Überleben weitergebildet werden, sondern auch für ein Leben in Würde.

in traditioneller Musik. Die Kinder sollen nicht «nur» fürs Überleben weitergebildet werden, sondern auch für ein Leben in Würde. In diesen Kursen schöpfen sie Selbstbewusstsein, das sie für ihren zukünftigen Lebensweg stark macht. Und durch öffentliche Darbietungen vor Touristen und Einheimischen geben sie das kulturelle Erbe weiter und verdienen sogar ein kleines Taschengeld.

In den vergangenen sechs Jahren hat BSDA eine beachtliche Arbeit geleistet und sich als Organisation erfolgreich entwickelt. Mittlerweile nehmen 800 gefährdete Kinder



und Jugendliche die unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungskurse unserer Partnerorganisation in Anspruch. Weil der Bedarf an solchen Angeboten in Kampong Cham sehr gross ist, möchte BSDA das Projekt nun ausdehnen: zukünftig sollen noch mehr verarmte Kinder und Jugendliche in den Genuss von Bildung und Ausbildung kommen. Dazu möchte BSDA das «Kids Village» ausbauen und zusätzliche Ausbildungsplätze schaffen.

EcoSolidar hat 2008 als erstes ausländisches Hilfswerk begonnen, mit BSDA zu arbeiten. Diese Zusammenarbeit ist heute mehr als zufriedenstellend. Die Organisation hat bewiesen, dass die Spendengelder wirklich den direkt Betroffenen zugutekommen. Deshalb will EcoSolidar den Ausbau des Hilfsprogramms unterstützen und sich zusammen mit BSDA für die Zukunft dieser Kinder und Jugendlichen einsetzen. Denn Eines steht fest, die Begegnung mit Chenda war zwar ein Zufall, ihre Geschichte hingegen nicht: So konkret die Umstände waren, die ihr eine Kindheit in Armut bescherten, so konkret sind die Gründe, die heute ihre Chancen auf ein Leben in Würde erhöhen.

>> André Affentranger.

Philippinen

«Wer nichts zu verlieren hat, ist eher bereit zu töten», ist Bob, der Leiter von PAILIG, überzeugt. «Ohne sicheres Auskommen fällt es leichter zu fliehen und mit der ganzen Familie abzutauschen. Wer jedoch Haus und Existenz zurücklassen muss, wird sich gut überlegen, ob er zur Waffe greifen will.»



Kein Frieden ohne sichere Existenz – keine sichere Existenz ohne Frieden

Bauern legen zusammen mit Fachleuten Reisterrassen, Bewässerungssysteme und Gemüsegärten an. So wird eine ausgewogene Ernährung möglich.

«Bevor PAILIG mit uns arbeitete, gingen unsere Kinder nicht zur Schule. Sie mussten uns auf den Feldern helfen, Geld für Schuluniform und Schulhefte hatten wir nicht. Zu essen gab es jeden Tag Cassava und Reis.» Auf seinem Feld erzählt uns Dakila Rosas von der Zusammenarbeit mit unserer lokalen Partnerorganisation. «Dank der alternativen Anbaumethoden, die uns PAILIG vermittelt, essen wir heute verschiedene Gemüse. Wir können sogar etwas Reis und Mais verkaufen und dadurch unsere Kinder zur Schule schicken.»

Im Hinterland von Iligan City auf der Insel Mindanao, Philippinen, schwelt seit über 30 Jahren ein bewaffneter Konflikt zwischen Regierungstruppen und Rebellenorganisationen. Die lokale Bevölkerung, ein Grossteil von ihr indigene Higaonons, lebt von der Landwirtschaft und möchte eigentlich die Felder bebauen, um sich ernähren zu können. Das Gebiet wird seit der Kolonialzeit von Eindringlingen ausgebeutet: es bietet Land, Mineralien, Holz, billige Arbeitskräfte. Rechtliche Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten blieben hier immer auf der Strecke, die grosse Mehrheit der Bevölkerung lebt in Armut. Unter solchen Bedingungen sind junge Männer leicht rekrutierbar. Zudem gedeihen Familienfehden in einem Umfeld von Rechtlosigkeit und sozialer Ungleichheit besonders gut. Armut und Konflikte stellen in diesem Gebiet einen Teufelskreis dar, den PAILIG vor mehr als zehn Jahren zusammen mit der Bevölkerung zu durchbrechen begann.

PAILIG, eine NGO aus Iligan City mit besten Kontakten zur Bevölkerung im Hinterland, tritt als Vermittlerin in Konflikten auf und ermöglicht traditionelle und anerkannte Formen der Konfliktlösung. Die Organisation setzt sich dafür ein, dass die Kleinbauern zu ihren Landtiteln kommen und dadurch mehr Sicherheit erlangen. Sie arbeitet mit Kleingruppen dezentral auf Demonstrationsfeldern in diesem schwer zugänglichen Gebiet. Hier werden verschiedene Reissorten getestet, traditionelle Bewässerungssysteme und Terrassen gebaut, diversifizierte Gemüsegärten und Fischteiche angelegt und Kompostierungsmethoden angewendet. Fünf bis sieben Familien arbeiten zusammen auf diesen Feldern und bekommen von PAILIGs Fachkräften neues Wissen vermittelt, welches sie danach auf ihren eigenen Feldern anwenden. Durch angepassten, biologischen Landbau und die Begleitung von Fachpersonen hat sich die Existenzgrundlage dieser Familien nachhaltig verbessert.

Dies gilt auch für Dakila Rosas. Zweifellos ist seine Familie nach wie vor arm, doch führt sie jetzt ein Leben in Würde. Er fährt fort: «Für viele Familien hat die Bedeutung der Familienfehden abgenommen. Was uns heute viel mehr interessiert sind die Anbaumethoden, die uns weiterbringen.» Ein erster Schritt in Richtung Frieden und Existenzsicherung ist getan, zusammen mit PAILIG wird EcoSolidar die nächsten Schritte unterstützen.

>> André Affentranger

EcoSolidar
für ökologische und
sozialverträgliche Entwicklung

Impressum | REDAKTION EcoSolidar | KONZEPT Clerici Partner, Zürich | GRAFIK EcoSolidar | DRUCK ropress, 8048 Zürich | FOTOS EcoSolidar | ADRESSE EcoSolidar, Postfach 1314, 8031 Zürich, Telefon 044 272 42 00, Fax 044 272 42 17, www.ecosolidar.ch, e-mail info@ecosolidar.ch
Das Mitteilungsblatt des Vereins EcoSolidar erscheint vierteljährlich und ist in Spenden ab Fr. 5.00 als Abonnement enthalten. Es ist gedruckt auf Papier aus umwelt- und sozialverträglicher Waldnutzung: RePrint FSC, 50% Altpapier (Recycling), 50% Neufaser, davon mindestens 17,5% FSC-zertifiziert.

